

mehr als 6000 Stichworten über Wesen und Wirken der christlichen Kirche Auskunft geben, wobei das Geschichtliche im Vordergrund steht. Das Gesamtbild der Darstellung, deren wissenschaftlicher Rang durch die Liste der Mitarbeiter ausgewiesen wird, ist vorwiegend vom anglikanischen Standpunkt aus bestimmt. Die ökumenische Bewegung in ihren verschiedenen Ausprägungen und Arbeitszweigen wird leider nur sehr knapp behandelt. Auch den kirchlichen Verhältnissen in Deutschland ist im Gegensatz zu denen anderer Länder, wie Schweden, Dänemark, Polen, Frankreich usw., kein zusammenfassender Beitrag gewidmet, wenn auch unter Artikeln wie „Lutheranism“, „Confessing Church“ u. a. einiges darüber gesagt wird. Ungeachtet solcher und anderer Einschränkungen wird man sich jedoch gerne dieses reichhaltigen Werkes bedienen.

*Die Religion in Geschichte und Gegenwart* (RGG), 3., völlig neubearbeitete Auflage. Band I: A—C. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1957. 1898 Spalten, 8 Tafeln, 4 Karten. Subskriptionspreis Lw. DM 99.—, Halbleder DM 104.—

Ein so bewährtes und verlässliches Werk wie die RGG, für dessen hohen Stand auch in der 3. Auflage die Namen der Herausgeber bürgen, bedarf an sich keiner weiteren Empfehlung mehr. Wohl aber verdient anerkennend hervorgehoben zu werden, daß die jetzt erfolgende Neubearbeitung bewußt unter ökumenischen Gesichtspunkten erfolgt und ökumenischen Fragestellungen weitgehende Berücksichtigung schenkt. So findet sich unter den Stichwörtern Abendmahl, Amt, Beichte, Bekenntnis, Bibel und Bischof jedesmal ein Abschnitt „In den jungen Kirchen“. Dem Problem der Abendmahlsgemeinschaft ist eine eigene Abhandlung gewidmet, die auch auf die ökumenische Situation eingeht. An ökumenischen Zusammenschlüssen werden die Allianzbewegungen und die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland behandelt, wobei in der Darstellung der letzteren leider einige Ungenauigkeiten unterlaufen sind. Aus den Beiträgen über einzelne Kirchen seien die Alt-Katholiken, die Anglikanische Kirche und die Brüder-Unität hervorgehoben. Auch die aus der Rheinischen Mission hervorgegangene Batakirche ist besonders erwähnt. In einem weiteren

Artikel wird auf den „Angelsächsischen Einfluß auf das religiöse und kirchliche Leben in Deutschland“ hingewiesen. Dankenswert ist die große Zahl von biographischen Notizen über führende Persönlichkeiten der ökumenischen Bewegung (Athenagoras, Baillie, Bell, Bereczky, Berggrav, Boegner, Bratsiotis, Brent, Brilioth, Chakko, Chao).

J. P. Michael, Christen suchen eine Kirche. Die Ökumenische Bewegung und Rom. Mit Dokumenten und soziographischen Beilagen. (Herder-Bücherei Bd. 10.) Freiburg i. Br. 1958. 188 Seiten. DM 1.90.

Wer noch im Zweifel über das tiefgehende Interesse sein sollte, das katholischerseits der ökumenischen Bewegung entgegengebracht wird, kann sich durch diese in der Herderschen Taschenbücherei erschienene Abhandlung eines besseren belehren lassen. Fast muß man es als eine unverzeihliche Lücke empfinden, daß seitens ökumenischer Kreise eine Einführung in Geschichte, Wesen und Aufgabe der ökumenischen Bewegung in ähnlich allgemeinverständlicher und wohlfeiler Form noch nicht vorliegt. J. P. Michael hat seiner Schrift die zahlreichen Berichte zugrunde gelegt, die er im Laufe der letzten Jahre in der „Herder-Korrespondenz“ über die ökumenische Bewegung geschrieben hat. Daraus erklärt sich eine gewisse Uneinheitlichkeit in Aufbau und Anlage der Darstellung, die einer klaren Linienführung leider nicht dienlich ist. Daß zudem für den Verfasser, der Konvertit ist, die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland, die reformatorischen Glaubensgrundlagen und insbesondere die Erfahrungen des Kirchenkampfes im Vordergrund stehen, ist zwar verständlich, bringt aber zwangsläufig eine bedenkliche Einseitigkeit des Aspektes mit sich, der die ökumenische Bewegung in ihrer Gesamtentwicklung und Spannweite nicht zu erfassen vermag. Wie denn überhaupt der ökumenische Leser nicht wenige Akzentverschiebungen, Verzeichnungen und Mißverständnisse feststellen wird. Indes läßt sich das Büchlein mit solcher Kritik keineswegs abtun, denn auf der anderen Seite sind Offenheit und Aufgeschlossenheit für den ökumenischen Gedanken wenigstens streckenweise erstaunlich groß. Ein Zugeständnis, wie das folgende: „Im Weltrat der Kirchen schlägt ein an Christus ausgerichtetes Gewissen“ (S. 113), ist